

Der freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad

mit amtlicher Fremdenliste

Erscheint Werktags

Telephon Nr. 41

Verkündigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meistern etc.

Beleggebühren in der Stadt vierteljährlich M. 1.00 monatlich 30 Pf. Bei allen württembergischen Postämtern und Postboten im Orts- und Nachbarortsorten vierteljährlich M. 1.20 außerhalb des Landes M. 1.50 Kleinbeleggebühren 30 Pf. Anzeigen nur 8 Pf., von auswärtig 10 Pf., die Kleinbeleggebühren oder deren Raum. Retikolen 25 Pf., die Postzeit. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Telegramm-Adresse: freier Schwarzwälder.



Nr. 65

Montag den 19. März 1917.

34. Jahrgang

Kriegschronik 1916

- 16. März: Heftige Artilleriekämpfe auf dem rechten Maas- ufer; Nahkämpfe um die Feste Donaumont und das Dorf Bouz.
- Unsere Flugzeuge griffen die Bahnanlagen südlich von Dijon an.
- Feindliche Flugangriffe auf Metz, Mülhausen und Habsheim.
- Die erwartete russische Offensive auf der Front Drosowitz-See—Potsdam und beiderseits des Harocz-See hat mit großer Heftigkeit begonnen. Die Russen erlitten außergewöhnlich große Verluste.
- Eines unserer Luftschiffe hat die Entensflotte bei Kara Buru südlich von Saloniki angegriffen.
- Am Tolmeiner Brückenkopf schlug die Oesterreicher ihre Angriffe erfolgreich fort.
- Unsere Marineflugzeuge haben Dover, Deal und Ramsgate ausgiebig mit Bomben belegt.
- Solandra erhielt in der kaiserlichen Kammer noch einmal (unter Widerspruch) ein Vertrauensvotum.

Der englische Diktator in Rußland.

Ein holländischer Arzt, der mit der niederländischen Ambulanz in Rußland war, äußerte sich kürzlich — also noch vor Ausbruch der Petersburger Unruhen — über die Art, wie England das öffentliche Leben in Rußland beherrscht u. a.: „Sir George Buchanan, der englische Botschafter in Petersburg, verteilte dort die Kemter.“ Der Arzt ging als warmer Verbandsfreund nach Rußland, aber sechs Monate Aufenthalt dort machten ihn zu einem Englandhasser. „Die widersinnige Art und Weise, wie England seine Diktatur über Rußland ausübt“, erklärte er, „ist nicht zu beschreiben. Neben jedem russischen Beamten von irgendwelcher Bedeutung, sei er Militär oder Zivilist, steht ein — meist junger — englischer Offizier. Diese Herren, welche in der Regel keinen rechten Begriff von der von ihnen auszuübenden Tätigkeit haben, treten mit unglaublichem Hochmut auf. Ganz Rußland ist nichts anderes mehr, als ein Vasall Englands, und die englische Diktatur ist russischer als jemals eine russische Diktatur sein kann. Ich sehe

jetzt ein, daß meine Sympathie früher übel angebracht war.“

Aber nur mit knirschenden Zähnen scheint man in Rußland die englische Vormundschaft zu ertragen. Die esthnische Zeitung „Postimees“ brachte die Nachricht von Bemühungen der Engländer, in Reval einen Freihafen zu schaffen. Dieser Freihafen, so meint man in Reval, sei in Wirklichkeit dazu bestimmt, ein englischer Hafen an der Ostsee zu werden. Auch in Petersburg wird befürchtet, daß England das Abhängigkeitsverhältnis, in das es Rußland während des Krieges gebracht hat, dazu benutzen möchte, um seine Hand auf die Ostseeprovinzen zu legen. Auf diese Weise würde England für die Ausnutzung der mannigfachen Konzessionen, die es der russischen Regierung während des Krieges abpreßte, eigene Häfen bekommen, die es zugleich in die Lage setzten, nach dem Kriege eine Wiederaufnahme des alten deutschen Exports nach Rußland zu unterbinden. Und außerdem würde England auf diese Weise zu der unvermuteten Möglichkeit kommen, Deutschland in Zukunft auch von Osten her politisch zu bedrohen, wie es dies im Westen von Belgien aus möchte.

Aber auch Rußland selbst fühlt sich mehr und mehr von England bedroht. Der russische Hof empfindet die Abhängigkeit von London aus unwürdig. Das russische Unternehmertum, das agrarische wie das industrielle, sieht den Reichtum der russischen Erde fremden Ausbeutern zugute kommen. Und schon hält man es in Rußland nicht für unmöglich, daß sich das russische Volk einmal zu Pogromen gegen die Engländer aufrufen wird. Mehr als 20000 Engländer sind über ganz Rußland zerstreut, haben alle wichtigen Stellen im Bahn-, Post-, Telegraphen- und Bahnerwerb inne. Die russische Grenze überwasen Engländer in russischer Uniform. In Skandinavien wird kein Paß nach Rußland ausgestellt, der nicht auf der englischen Bewachung basiert ist. Ebenso ist es mit den Ausfuhrbewilligungen nach Rußland, die samt und sonders über die englische Gesandtschaft gehen.

Ein guter Kenner der Verhältnisse schätzte unlängst die Lage, wie sie sich während des Krieges entwickelt hat, folgendermaßen: „England beabsichtigt heute, Rußlands finanzielle und militärische Lage völlig in

seine Gewalt zu bekommen. Es hat bereits die Bezahlung der aus dem Auslande kommenden Munition garantiert. Die Munition kommt in Archangelsk und Bladiwoostok an. Hier wird sie von einer englischen Kommission abgenommen, auch an leitenden Stellen in den Departements und bei den größten Bahngesellschaften befinden sich Engländer. Also alles unter englischer Aufsicht! Für die Amerika und Japan gegenüber übernommene Garantie der Bezahlung der an Rußland gelieferten Munition hat Rußland den dritten Teil des in der Reichsbank liegenden russischen Goldes nach England befördern, sowie ferner einen Teil der Wäcker des Staats und des Zaren verpfänden müssen, in erster Linie die großen Plattingruben im Ural, sowie Gold- und Silbergebirgen. Ferner wurden verpfändet die Einkünfte der größten Bahnen.“

Die Umwälzung in Rußland.

Es liegt noch viel Lutz über dem Drama, das sich in Petersburg zurzeit abspielt, und die beiden Nachrichtenbüros, die Petersburger Telegraphen-Agentur, denen sich die ausländische Regierung sogleich bemächtigt hat, und das englische Botschafter-Bureau bemühen sich um die Wette, von der ein Bild zu geben, das den Tatsachen — nicht entspricht, indem sie die Zustände in Rußland in einem den Revolutionsmächten möglichst günstigen Licht erscheinen lassen. Ihre Meldungen sind daher mit größter Vorsicht anzunehmen. So viel steht aber jedenfalls fest, daß der Volkswirtschaftsstand wegs schon im Vollbesitz der Macht in Petersburg, geschweige denn im Reich ist. In der Hauptstadt wird immer noch gekämpft und — gekämpft, wie Berichte über Schweden ganz bestimmt versichern. Und wenn die Massen aus ihrem Blutauswurf erwachen, wenn der Hunger, der durch die Plünderung von Lebensmittelvorräten verübergewaltigt worden ist, sich wieder einstellt, dann kann die Lage für den Volkswirtschaftsstand bzw. das aus ihm jetzt gebildete Revolutions-Ministerium sehr bald recht gefährlich werden. Diese Schrittmacher Englands werden vor den Augen des hungernden Mannes von der Straße nicht mehr Gnade finden als die alte Regierung, der von den Empörern die Schuld an dem Notstand aufgebürdet wurde.

Diethelm von Buchenberg.

Schwarzwälder Dörfergeschichte von Berthold Auerbach. (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Schmied hatte seinen Stod quer über den Rücken gelegt und die Arme als Haken darüber geschlungen, Martha wußte nicht, was es die Weinlaune oder Ernst, als er ihr berichtete: der Diethelm käme zehnmal so reich wieder heim. Als es wieder still im Dorf wurde, in den Häusern die Lichter erloschen und ein jedes im Kreise der Seinen erzählte, was ihm am heutigen wichtigen Tage begegnet war, sah Martha noch immer im Dunkeln in ihrer Stube; ihr war so bang, sie war wie festgebannt, daß sie der Magd nicht nach Licht rufen konnte; und als diese endlich von selbst damit kam, heiterte sie sich wieder auf: es war nichts geschehen, worüber sie zu bangen ein Recht hatte, und sie ließ sich gern von der Magd berichten, welche neue Kleider u. dergl. in das Dorf gekommen waren. Als endlich Schlafenszeit und noch immer kein Diethelm und keine ausdrückliche Nachricht von ihm kommen wollte, schickte sie die Magd zu Bett und setzte sich an ihren Spinnrocken, um sich wach zu halten. Die Wanduhr schlug neun, die an Ketten hängenden Gewichte rasselten nieder und pochten an den Uhrenkasten. Martha erhob sich und zog die Uhr auf, sie erinnerte sich, wie in der ersten Zeit ihrer Ehe, als Diethelm noch „hauslich“ war, er jeden Abend selbst zur bestimmten Stunde die Uhr aufgezogen; sie betrachtete das Zifferblatt; da stand mit großer Schrift ihr Name und der Diethelms, sowie die Jahreszahl ihrer Hochzeit in einem Blumenkranz. Damals als die Uhr zum erstenmal hier hing, war große Freude, und wie viel schwere Stunden hat sie seitdem geschlagen, und wie sie selbst ein Erinnerungszeichen des Zerfalls geworden, denn diese einfache Uhr kostete dreitausend Gulden; Diethelm hatte für seinen Schwager, der sich mit dem Uhrenhandel beschäftigte, um diese Summe Bürgschaft geleistet, der Schwager war in der Fremde ge-

blieben, und man konnte noch von Glück sagen, daß er seine Familie nachkommen ließ, nachdem man sie mehrere Jahre ernähren mußte.

Ah! An alles knüpften sich traurige Erinnerungen. Es war still ringsum, denn das Haus Diethelms lag weitab vom Dorf auf einer Anhöhe. Martha öffnete das Fenster, horchte hinab und schaute hinein in die sternglühende Nacht, dann setzte sie sich wieder zur wachhaltenden Arbeit, und ihr ganzes Leben zog an ihrem Sinnen vorüber. Jung verheiratet an einen grämlichen, bis zum Dingerleiden geizigen Mann, der nicht umsonst der Grobbauer hieß, hatte sie ein schweres Los; sie gebar drei Kinder, von denen sie zwei begrub, und nur das älteste, eine Tochter, war ihr geblieben, als auch ihr Mann starb. Sie verheiratete sich mit ihrer ganzen Familie, besonders aber mit ihrem Bruder, dem Schäufelr David, als sie ihren überaus schmutzen Knecht, den Diethelm heiratete. Die Leute sagten, der Diethelm habe um die Tochter Marthas gefreit, die Mutter aber habe ihn für sich behalten. Bald nachdem die Tochter auf den Kohlenhof, zwei Stunden von Buchenberg, verheiratet war, feierte Martha ihre Hochzeit mit Diethelm. Dieser, obgleich zwölf Jahre jünger, schien überaus glücklich mit seiner rüftigen wohlhabigen Frau, er ehrte und erfreute sie, wo er es nur immer vermochte, und schien sich noch immer fast als Knecht zu betrachten, denn er verfügte über nichts in Haus und Feld, ohne vorher die Frau darum zu fragen.

Buchenberg gehört noch zu jenen Dörfern, wo alles miteinander verwandt ist, weil die großen Bauern nur unter sich heiraten. Umso glücklicher durfte sich Diethelm schätzen, vom fremden Knechte zum reich angelegenen Hofbauern erhoben zu sein. Er schien das auch zu erkennen. Bald aber erhielt Martha die Kunde, wie er hinter ihrem Rücken über Großes verfügte und namhafte Summen seinen Verwandten schenkte. In seltsamer und doch so häufig vorkommender Verkehrtheit ging sie tagelang wochenlang mit tiefem, immer sich steigendem Born

in der Seele umher, und unversehens, bei den geringsten Anlässen, brach sie in Verwünschungen, in Schelten und Weinen aus, daß alles zugrunde gerichtet werde. Die Erwartung, daß Diethelm endlich selber seine geheime Schuld bekennen würde, konnte immer schwerer in Erfüllung gehen, denn Diethelm sah nun auf einmal in seiner Frau ein verändertes zänkisches Wesen, sah sich für sein ganzes Leben als Unglück geschmiedet und freute sich im stillen doppelt, daß er in der Kuhlfle seiner Familie doch noch eine Freude habe, während ihm sonst nur Leid bevorstand. Er wußte doch jetzt, wofür er das zu erdulden habe. Dem allzeit leidenden Wesen seiner Frau setzte er unverbrüchliches Stillschweigen gegenüber; und als er dies endlich brach, da die Frau ihm im Beisein des Meßgers über den eigenmächtigen Verkauf eines Kälbchens hart anließ, erfuhr er endlich die lang verhaltene Ursache vom Jörn seiner Frau. Jetzt aber war der gerechte Grund ihres Unwillens längst in ihm vernichtet und abgehülst, und mit schneidendem Spott erklärte er seiner Frau, daß er nicht, wie sie, kein Dörs für die ihm angehörige Familie habe.

So verkehrt es auch war, daß Diethelm seiner Frau ein Verhältnis zum Bortwurf machte, das doch nur um feinetwillen eingetreten war, so wirkte dies doch so erbitternd auf Martha, daß sie, ohne ein Wort zu sagen, mit hervorquollenen Augen, mit knirschenden Zähnen und zitternd gekrakelten Fingern auf Diethelm eindrang, als wollte sie ihn in Stücke zerreißen. Diethelm stand starr und regungslos bei diesem Anblicke. So hatte er sich nie gedacht, daß seine Frau werden könne. Als sie nun ihm ganz nahe war, verzerrten sich ihre Miener zur grimmigsten Trage; aber sie legte nicht Hand an ihn, sondern stieß nur einen unartikulierten Schrei höchster Verachtung aus und verließ die Stube.

(Fortsetzung folgt.)



Das der Dutsch das Werk Englands ist, darüber besteht wohl nirgends mehr ein Zweifel. Die Regierung des Jaren hat tatsächlich die Absicht gehabt, Frieden mit Deutschland zu machen; an einen Sieg der Alliierten glaubte man in den leitenden Kreisen Russlands nicht mehr und man begann einzusehen, daß die ungeheuren Opfer, die das Jarenreich für die Interessen Englands zu bringen hatte, Rußland dem Ruin entgegenführen müßten. Dazu kam, daß in Petersburg bekannt wurde, daß England insg. heim. daran arbeitete, die Japaner, wie schon im Jahre 1904, Rußland aufs neue auf den Hals zu hehen. Es sollte das vorläufig eine Drohung sein, um die Russen gefügig zu machen, die letzten Kräfte für eine Offensive griffen Stills einzusetzen. Dazu verführte aber die zarische Regierung nach dem Scheitern der Brusilow'schen Offensive vom Juni vorig. Jahres und nach dem Verlust von Rumänien, dessen Besiznahme dank seiner Delaquenten Deutschland und seine Verbündeten von einer großen Verlegenheit befreit hat, offenbar wenig Lust mehr; verm. h. war Rußland auch tatsächlich am Ende seiner Kraft angelangt. Auf der Petersburger Konferenz der Vertreter der Alliierten, die kurz vor Ausbruch der Empörung stattfand, dürfte darüber wohl Klarheit geschaffen worden sein und England wird die Ueberzeugung gewonnen haben, daß auf diese Regierung in Rußland kein Verlaß mehr sei — in englischem Sinne natürlich. Kalten Blutes gab es daher den Befehl — so kann man sich getrost ohne Uebertreibung ausdrücken — zur Revolution, die dann auch prompt in Szene ging. Daß sie auf englische Antriebe zurückzuführen ist, weiß man in den führenden Kreisen Russlands ganz wohl; der Botschafter Buchanan, ein typischer Vertreter Old Englands, soll denn auch bereits ermordet worden sein. Ob sich das bewahrheitet oder nicht, Englands niederträchtige Politik ist durchsicht und gehäßt. Und wenn die Wahrheit in breiteren Schichten, besonders beim Heere, das die Engländer haßt, bekannt wird, dann kann die Herrlichkeit des Professors M. I. Skolow, der sich jetzt zum Minister des Aeußeren gemacht hat, ein Ende in der sibirischen Verbannung nehmen, wenn man es ihm nicht macht, wie er es seinem Todfeind, dem früheren Ministerpräsidenten Stürmer gemacht hat.

Auch diese russische Revolution trägt, wie seinerzeit die französische, das Kennzeichen, daß sie sich im wesentlichen und tatsächlich gegen die germanischen, deutschen Bestandteile des Volkes richtet. Die Deutschrussen nehmen vermöge ihrer russischen Ueberlegenheit seit Jahrhunderten im Jarenreich eine hervorragende Stellung ein; mit wenigen Ausnahmen, zu denen der Verräter Oberst Engelhardt zu gehören scheint, bilden sie das konservative Element im Staatswesen und die zuverlässigste Stütze der kaiserlichen Regierung, das Rückgrat im Heere. Darum mußte Stürmer ermordet werden und die verhassten Mitglieder der Duma und des Reichsrats von der Rechten dürfte das gleiche Schicksal erwarten. Dafür wird schon der englische Einfluß sorgen. Stürmer hatte sich überdies durch seine rücksichtslose Befolgung des Kriegswunders den Haß der Finanzkreise, besonders der mit englischem Kapital arbeitenden Banken zugezogen. Er hatte den Großbankier Rubinshtein verhaften lassen, der dann allerdings, als Stürmer bald darauf auf Drängen Englands abgesetzt war, alsbald wieder in Freiheit gesetzt wurde.

Der Zar, der sich mit seiner Familie im Jarskoje Selo, unweit Petersburg, aufhielt, scheint vor der drohenden Gefahr rechtzeitig gewarnt worden zu sein; er konnte aber wohl, wie weiland Ludwig XVI. von Frankreich, nicht rasch genug zu einem Entschluß kommen und verläumte die nötige Zeit. Als er endlich mit dem Thronfolger ins Große Hauptquartier an der rumänischen Grenze entziehen wollte, wurde sein Eisenbahzug in Pflow (in Voland) angehalten und er „unter Bewachung“, d. h. gefangen genommen. Auch die Zarin mit ihren vier Töchtern ist in Jarskoje „unter Bewachung“. Nach amerikanischer Meldung sollte Großfürst Michael, der Bruder des Jaren, damit die englische Verchwörung keinen allzu revolutionären Anstrich habe und da 90 Prozent der Russen nun einmal ohne Jaren nicht auskommen können, auf Anordnung des Volkzugsanschlusses die Regentschaft übernehmen, aber Alexandrowitsch habe auf die Herrschaft von Mikulows Gnaden verzichtet und die Krone „von Dred und Letten“, wie König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen sich einmal ausdrückte, abgelehnt. Nach Reuter, habe er den Auftrag schließlich doch angenommen, unter der Voraussetzung einer Volksabstimmung, die durch den Willen einer konstituierenden Versammlung zum Ausdruck kommen soll. Das klingt allerdings mehr englisch und französisch als russisch, wie die Meldung überhaupt etwas dunkel ist. Zar Nikolaus II. ernannte seinen Onkel Nikolai Nikolajewitsch zum Obersten Befehlshaber des russischen Heeres. Die Verlegenheit des Ministeriums Rodzianko-Mikulow dem Volke gegenüber ist dadurch natürlich keine geringe und man kann gespannt darauf sein, welche Entscheidung die Drahtzieher in London nun treffen werden, denn nach den Londoner Weissungen werden sich die provisorischen Machthaber in Petersburg zu richten haben. Wahrscheinlich wird man es zunächst mit einem Druck auf den Jaren mit höchstem Hinweis auf das Mißgeschick Stürmers versuchen.

Vorläufig wurde der Zar gezwungen, seinen Namen unter eine „Kundgebung an das russische Volk“ zu setzen, die den Stempel der Fälschung und Bergewaltigung — vorausgesetzt, daß das von der Petersbg. Tel.-Ag. verbreitete Schriftstück überhaupt echt ist — an der Stirne trägt. Es lautet:

Wir von Gottes Gnaden Nikolaus II., Kaiser aller Russen Zar von Polen, Großfürst von Finnland usw. tun unseren getreuen Untertanen hierdurch folgendes kund: In den Tagen des großen Kampfes gegen den äußeren Feind, der sich seit viel Jahren bemüht, unser Vaterland zu unterjochen, hat Gott Rußland die neue Bestimmung schenken wollen. Innere Schwierigkeiten drohen eine verhängnisvolle Rückwirkung auf den endgültigen Ausgang des hartnäckigen Krieges auszuüben. Die Zukunft Russlands, die Ehre unserer Arme, das Glück des Volkes und die ganze Zukunft unseres lauren Vaterlandes

verlangen, daß der Krieg in jeden Preis bis zum siegreichen Ende geführt wird. Der grausame Feind macht seine letzten Anstrengungen. Der Augenblick ist nahe, wo unser tapferes Heer in Uebereinstimmung mit unseren glorreichen Verbündeten den Feind endgiltig zu Boden drücken wird. In diesen für das Leben Russlands entscheidenden Tagen hielten wir es für eine Gewissenspflicht, unserem Volke die enge Vereinigung und die Organisation aller seiner Kräfte, um ein schnelles Sieg zu verwirklichen, erleichtern zu müssen. Deshalb haben wir in Uebereinstimmung mit der Duma des Reiches es für gut erkannt, der Krone des russischen Staates zu entsagen und die oberste Gewalt niederzulegen. Da wir uns nicht von unserem geliebten Sohne trennen wollen, übertragen wir unsere Erbschaft auf unseren Bruder, den Großfürsten Michael Alexandrowitsch, den wir bei seiner Besteigung des Thrones des russischen Staates segnen. Wir beauftragen unseren Bruder, in voller Uebereinstimmung mit den nationalen Vertretern zu regieren, die gesegneten Einrichtungen aufrecht zu erhalten und auf sie im Namen des vielgeliebten Vaterlandes einen unverletzlichen Eid zu leisten. Wir fordern alle treuen Söhne des Vaterlandes auf, ihre heilige Vaterlandspflicht zu erfüllen, dem Jaren im schweren Augenblick nationaler Prüfungen zu gehorchen und ihm mit den Vertretern des Volkes behilflich zu sein, dem russischen Staat den Weg des Glückes und des Ruhmes zu führen. Gott schütze Rußland!

Von neutraler Seite wird behauptet, der Zar habe nicht abgedankt, die diesbezügliche Ankündigung Bonar Law's im englischen Unterhaus sei falsch oder mindestens verfräht.

Eine nicht unwichtige Frage wird nun auch die sein: Wie wird Polen sich zu der neuen Regierung in Rußland stellen?

Petersburg, 17. März. (Reuter.) Fürst Golyzin, Goremykin und der frühere Kommandant der Truppen in Petersburg, sowie die früheren Minister und Generale Suchmilinow, Belajew, Protopopow, Stschegolew, Makalaw, Karakow und Kurlow sind in der Peter Paul-Festung gefangen gesetzt worden. Die anderen Gefangenen, die hohe Stellungen begleitet hatten, bleiben vorläufig im Dumagebäude.

Die neue Regierung will ihre Politik auf folgenden Grundzügen aufbauen: 1. Allgemeine unmittelbare Annexion für alle Personen, die Verbrechen politischer oder religiöser Natur begangen haben, darunter auch terroristische Handlungen, Militärrevolten und Verbrechen gegen die Landwirtschaftsgesetze. 2. Meinungsfreiheit, Pressefreiheit, Vereins- und Versammlungsfreiheit, sowie Streikrecht mit Ausdehnung dieser Rechte auf die Militärpersonen innerhalb der Grenzen, die die militärischen und technischen Verhältnisse gestatten. 3. Abschaffung aller aus sozialen, religiösen oder nationalen Gründen bedingten Einschränkungen. 4. Unmittelbare Vornahme von Vorbereitungen zur Einberufung einer konstitutionellen Versammlung, die auf dem allgemeinen Stimmrecht beruhend, eine Regierung einrichten und die Verfassung annehmen soll. 5. Die Polizeieinstellung wird durch eine Rationalität mit gewählten Offizieren, die der Leitung der Selbstverwaltung unterstellt sind, ersetzt. 6. Die Kommunalwahlen finden auf Grund des allgemeinen Wahlrechts statt. 7. Die Truppen, die an der revolutionären Bewegung beteiligt waren, sollen nicht entlassen, sondern in Petersburg konfiniert werden. 8. Abschaffung aller Einschränkungen für die Soldaten, hinsichtlich der sozialen Rechte, die andere Bürger besitzen, doch nur unter der Bedingung einer strengen militärischen Disziplin im aktiven Dienst. — Die provisorische Regierung legt Gewicht darauf, hinzuweisen, daß sie nicht beabsichtigt, den Kriegszustand zu beenden und die Durchführung der oben genannten Reformen aufzuschieben.

Petersburg, 17. März. (Pet. Tel.-Ag.) In Petersburg gingen Offiziere Arm in Arm mit Leuten aus dem Volk. Auf die Aufforderung des Exekutivausschusses hin erkannte die Duma an, daß, um den Krieg zu einem siegreichen Ende zu führen, es unerlässlich sei, die Ordnung wieder herzustellen und die gemeinsame Arbeit hinter der Front wieder aufzunehmen. Es wurde einstimmig beschloffen, alle Gewalt des Exekutivausschusses der Duma anzuerkennen für alle Angelegenheiten, die mit der Verwaltung des russischen Staates zusammenhängen, bis zur Einberufung einer gesetzgebenden Versammlung.

Stockholm, 17. März. (Aftonsbladet) berichtet: Ueberall in den Straßen Petersburg liegen Leichen erschossener Gendarmen. Alle Gendarmen, die sich auf der Straße zeigten, wurden niedergemacht. Viele Offiziere und Beamte sind getötet, alle Abgeordneten der Rechten verhaftet worden. Die Plünderung dauert an. Die Lebensmittelvorräte nehmen rasch ab.

Stod., im, 17. März. Wie „Evensia“ Tagblatet“ aus Haparanda erzählt, soll über die russische Festung Sveaborg der Belagerungszustand verhängt worden sein, weil die dortige Garnison gemeutert habe. Auch fr. die Eisenbahnbrücke bei Terijoki zwischen Petersburg und Wiborg in die Luft gesprengt worden. Ebenso fr. die Eisenbahnbrücke über die Neva zerstört worden, als die Revolutionäre erfuhren, daß die alte Regierung Truppen aus Wiborg herbeiholen wollte. — Das Gerücht von der Ermordung des englischen Botschafters in Petersburg, Buchanan, erhält sich hier hartnäckig, doch beirret die hiesige englische Gesandtschaft seine Richtigkeit. Eine andere Quelle will wissen, daß Buchanan in Finnland weile. — Hier sind noch immer keine Meldungen aus Rußland eingetroffen. Die angekommenen finnischen Blätter enthalten kein Wort über die Revolution. Die Abperrung der schwedisch-russischen Grenze ist vollkommen durchgeföhrt. Wie weiter voran, ist auch über Helsingfors und Wiborg der Belagerungszustand verhängt worden. Schon vor drei Wochen hätten in Schweden anfängliche Revolutionäre die Nachricht erhalten, daß der Ausbruch der Revolution auf den 14. März festgesetzt sei. Ihr früherer Wunsch, werde darauf zurückgeführt, daß man eine Ueberrumpelung seitens der Reaktion befürchtete. Nach weiteren Nachrichten sind die sibirischen Truppen der Regierung trenn geblieben und haben vier Tage lang gegen die übertretenden Kosaken und die Arbeiter gekämpft.

Petersburg, 17. März. (Reuter.) Die Weintnen werden eine große Parade über die Truppen des Distrikts Petersburg abhalten. Die neue Regierung hat den Juden gestattet, als Rechtsanwält vor Gericht aufzutreten.

England freut sich.

London, 17. März. (Reuter.) Die Abendblätter drücken ihre Befriedigung darüber aus, daß die Kräfte der Reaktion in Rußland endgiltig vernichtet worden seien. — „Westminster Gazette“ sagt: Es wird ungeheuer viel zum Wohlergehen der Alliierten beitragen, wenn in Rußland die schwierige und gefährliche Operation, seine Regierung mitten im Kriege einer Reinigung zu unterziehen, erfolgreich durchgeführt wird. Die Regierung, die jetzt beiseite geschoben worden ist, war in ihrem geschichtlichen Ursprung und ihren hauptsächlichsten Eigenschaften deutsch. Sie hatte alle Fehler und keine der Tugenden der preussischen Bürokratie. Sie hielt hartnäckig an den diktatorischen Eigenschaften fest ohne die Tüchtigkeit und Ehrlichkeit des deutschen Kaisers zu erreichen. — „Evening Standard“ bemerkt: Die Tat mußte getan werden, wenn Rußland der Sache der Alliierten trenn bleiben und seine große Bestimmung erfüllen sollte. Wir freuen uns über die offenbare Vollständigkeit des Triumphes der patriotischen Parteien.

Besorgnisse in Frankreich.

Paris, 18. März. Die französischen Blätter meinen, bei den Ereignissen in Rußland handle es sich einfach um einen völligen Wechsel der politischen Personen. Die neuen Machthaber sehen sich vor großen Verantwortlichkeiten. Sie haben die Pflicht übernommen, zu siegen und zu triumphieren. In Deutschland werde man keinen Grund zur Freude haben; es werde ein Erwachen geben. (Die französische Auffassung ist von derjenigen in England bemerkenswert verschieden. Kein Ausbruch der Freude, vielmehr eine Zurückhaltung in der Beurteilung, die Besorgnisse nur notdürftig verhält. Und es kann den Franzosen wohl granen, denn jetzt die Engländer den Kaiser in Rußland entthronen, können sie auch, wenn es ihnen vorteilhaft scheint, in Frankreich einen König oder Kaiser auf den Thron setzen. D. Schr.)

Der Weltkrieg.

W.B. Großes Hauptquartier, 17. März. (Antikf.)
Westlicher Kriegsschauplatz:

Zwischen dem Kanal von La Bassée und der Antre lebhaftere Feuerstätigkeit. An mehreren Stellen sind englische Erkundungsstrüpps zurückgewiesen worden.

Zwischen Sully und Saint Pierre-Basaltwald haben englische, zwischen Beauvoisignes und Vassigny französische Abteilungen in Gräben, die von uns plangemäß aufgegeben waren, sich festgesetzt.

An der Aisnefront Vorfeldübernehmungen, die uns 35 Gefangene einbrachten.

In der Champagne zeitweilig hartes Artilleriefeuer. Der Vorstoß einer französischen Kompagnie westlich von Zahure scheiterte.

Zwischen Maas und Mosel hielten unsere Stoßtrüpps an vier verschiedenen Punkten Gefangene aus den feindlichen Linien. Bei einem gelungenen Handstreich nahe Moncel an der Lothringer Grenze wurden 20 Franzosen gefangen genommen.

Unsere Flieger brachten durch Luftangriff vier Fesselballons der Gegner brennend zum Abwurf.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Mazedonisch-Front:

Nördlich von Monastir sind neue Kämpfe im Gang. Westlich des Doiransees hat sich ein englisches Bataillon den vor unserer Sicherungslinie liegenden Bahnhof Poroj besetzt.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

W.B. Großes Hauptquartier, 18. März. (Antikf.)
Westlicher Kriegsschauplatz:

Zwischen La Bassée-Kanal und der Scarpe war die Gefechtsstätigkeit ruhe. Bei Loos hielten unsere Stoßtruppen 18 Gefangene aus den englischen Linien. Beiderseits von Arras drangen feindliche Erkundungs-Abteilungen von Bataillonsstärke gegen unsere Stellungen vor; meist wurden sie durch Feuer abgewiesen, bei Boelincourt und Tilloy wurde eingebringener Gegner im Nahkampf geworfen und ließ eine Anzahl Gefangene in unserer Hand.

Zwischen Arras und Dije haben die Engländer und Franzosen in dem von uns planmäßig aufgegebenen Geländestreifen unsere früheren Stellungen und mehrere Ortschaften, darunter Bapaume, Peronne, Roye und Royon, besetzt. Unsere Sicherungen fügten dem Feind erhebliche Verluste zu und wichen dann, wie befohlen, aus.

Auf dem rechten Maasufer griffen im Morgen-grauen zwei französische Kompagnien die von uns am 16. März gewonnenen Grabenränder nördlich der Chambrettes Fe. an; der Vorstoß scheiterte.

An der Combres-Höhe und bei Raizen, nördlich von Saint Mihiel, brachen Sturmtrüpps in die französische Stellung ein und lehrten mit je 20 Gefangenen zurück.

Von der Küste bis zur Dije hatte klares Wetter gesteigerte Fliegertätigkeit zur Folge.

In Luftkämpfen übte der Feind 19, durch Abwehrfeuer 3 Flugzeuge ein. Leutnant Freiherr von Richthofen schoß seinen 27. und 28., Leutnant Baldamus seinen 14. und 15. Gegner ab.

Wir haben 3 Flugzeuge verloren.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Keine Kampfhandlungen von Belang.

Mazedonische Front:

Starke Angriffe der Franzosen zwischen Ochrida und Prespa-See sind abgeklungen worden.

Der schwere Kampf um das Berggelände nördlich von Monastir hat dem Gegner keine wesentlichen Erfolge gebracht. Die beherrschenden Höhen, die auch nachts vergeblich angegriffen wurden, sind jetzt in unserer Hand.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Engländer und Franzosen haben ihr Offensivziel vom Juli 1916 erreicht: Sapanne, Peronne, Roey und Royon sind von den Deutschen geräumt, von Arras bis zur Duse, die südlich Royon fließt, ist die deutsche Front um ein beträchtliches Stück zurückgenommen worden. Während die Frontlinie von Peronne bis Arras im allgemeinen ziemlich gerade verlief, bildete sie von Peronne bis Royon einen Keil, dessen nach Westen gerichtete Spitze die Linie Chauberes-Rohe darstellte. Wie weit die aus strategischen Gründen vorgenommene Aenderung sich erstreckt, wird man bald aus den Tagesberichten erkennen können.

Die Zurückziehung der deutschen Front beiderseits der Ancre beginnt sich schon nach einer Seite hin auszuwirken. In den Gefechten am Freitag und Samstag war das englische Geschützfeuer schwach und schwieg teilweise gänzlich. Das ist ein Beweis, daß die englische Artillerie genötigt ist, neue Stellungen zu suchen und zu beziehen. Das ist aber eine Sache, die viel Zeit und Arbeit erfordert und in die „letzte Offensive“ eine fatale Verzögerung hineinbringt. Die englische Heeresleitung dürfte über ihre „Eroberungen“ nicht wenig ärgerlich sein.

Am 16. März vormittags wurden die Bahnhöfe und Hüttenanlagen von Margate (engl. Grafschaft Kent) von einem unserer Marineflugzeuge erfolgreich mit Bomben beworfen. Zwei große Brände konnten von dem Flugzeug festgestellt werden.

Die Februarernte des uneingeschränkten Tauschbootkrieges beträgt, wie gemeldet, 781.000 Bruttoregistertonnen Frachtraum. Davon entfallen mindestens eine halbe Million auf englische Schiffe. Das Ergebnis übertrifft die vor dem 1. Februar gehegten Erwartungen bei weitem. Man hatte, was zu verschweigen kein Anlaß vorliegt, auf 600.000 Tonnen monatlich gerechnet. Der weit überwiegende Teil der neutralen Schiffe, die auf England fahren, ist ausgeglichen. Unter Berücksichtigung der dadurch hervorgerufenen Einschränkung des englischen Seeverkehrs würden die Erwartungen des Marineamts schon erfüllt werden, wenn rund 525.000 Tonnen versenkt worden wären. Das Mehr von 256.000 Tonnen bedeutet also, daß die Erwartungen um nahezu 50 Prozent übertroffen worden sind. Stellt man diese 781.000 Tonnen dem englischen Seeverkehr gegenüber, der im Januar 1917 rund 3.300.000 Tonnen im Einlauf und rund 3,7 Millionen Tonnen im Auslauf betrug, so sieht man also bald, wie unsummig die von der englischen Admiralität allwöchentlich veröffentlichten Ziffern sind, die den englischen Hafenvkehr mit den versenkten Schiffen vergleichen und die den Anschein erwecken sollen, als wenn nur etwa 1 Prozent des englischen Verkehrs betroffen werde. Die englische Admiralität hat zum Zweck der Täuschung alle, auch die allerkläustesten Schiffe, die für den Seeverkehr nicht in Betracht kommen, mitgezählt. Man kann berechnen, daß ein Gesamtfrachtraum von annähernd 9 1/2 Millionen Tonnen erforderlich gewesen ist, um den Seeverkehr der englischen Häfen im Januar 1917 zu bestreiten. Davon waren knapp 2 1/2 Millionen Tonnen neutrale Schiffe. Rechnet man, daß von diesen nur 80 Prozent, gleich 2 Millionen Tonnen, ausgeblieben sind und rechnet dazu die versenkten Räumte von 781.000 Tonnen, so ergibt sich, daß der auf England fahrende Frachtraum im Monat Februar überschlägig eine Verminderung von etwa 30 Prozent erfahren hat. Interessant ist übrigens auch, daß die Ziffer der im Februar versenkten Schiffe mit 781.000 Tonnen bei weitem höher als die Ziffer der englischen Neubauten des zugezogen Jahres 1916 ist. Diese belaufen sich auf etwa 680.000 Tonnen.

Der Krieg zur See.

Amsterdam, 18. März. Aus Rotterdam sind 11 niederländische Dampfer nach Nordamerika ausgefahren. Auch aus Amsterdam sind 5 große Dampfer ausgefahren.

Lugano, 17. März. Aus Brindisi wird gemeldet. Infolge des Unterseebootkrieges leidet die Bevölkerung in Saloniki Mangel an Lebensmitteln.

Newport, 18. März. Die Ausfuhr aus den Vereinigten Staaten ist im Monat Februar um 30 Prozent zurückgegangen.

Neues vom Tage.

Deutscher Bühnentag.

Berlin, 18. März. Der deutsche Bühnenverein und die Bühnengenossenschaft haben dem Vorschlag zugestimmt, am 12. April ds. Js. an allen deutschen Theatern geeignete Vorstellungen zu geben, deren Erträgnis zu Zeichnungen auf die 6. Kriegsanleihe verwendet werden soll. Die angekauften Kriegsanleihen soll als gemeinsamer Grundstock von Bühnenvereinen und Bühnengenossenschaft verwaltet und für Kriegsfürsorge verwendet werden.

Wien, 17. März. Der Kaiser empfing heute nachmittag den deutschen Reichskanzler von Bethmann Hollweg. Der Reichskanzler lehnte abends nach Berlin zurück.

Kohlenmangel in Italien.

Lugano, 17. März. Infolge des Mangels an Kohlen sind in Italien eine ganze Reihe von Betrieben, die Munition herstellen, nur noch halbzeitig beschäftigt. Ein italienischer Minister sagte, es gäbe auch im Ministerium bereits Stimmen, die den unglücklichen Ausgang des Krieges voraussagten. Italien habe durch den Krieg nichts mehr zu gewinnen.

Briand tut, als ob er gehen wollte.

Paris, 18. März. Nach einem Ministerrat überreichte Briand dem Präsidenten Poincare das Entlassungsgesuch des Kabinetts.

Die irische Frage.

London, 18. März. Im Unterhaus erklärte Bonar Law, die Haltung der irischen Opposition könnte die Regierung nötigen, allgemeine Wahlen vorzunehmen.

„Deutschfreundlich“.

Washington, 17. März. Die Regierung hat in ihrer Antwort auf die mexikanische Note, in der vorgeschlagen wurde, die Munitionslieferungen an die Alliierten zu verbieten, den Vorschlag zurückgewiesen und ihn als ausgesprochen deutschfreundlich bezeichnet.

Herr Gerard ohne Maste.

Newport, 18. März. Reuter meldet: Botschafter Gerard hielt bei seiner Ankunft auf den Stufen des Rathauses eine Rede, in der er sagte: „Wir bringen den Krieg mit Deutschland. Die meisten Deutschamerikaner sind loyal und willfährig. Ich wollte ein volles Regiment, das von deutscher Gefinnung erfüllt sei, führen und bin sicher, daß ich nicht einen Schuß in den Rücken erhalten würde.“

Berlin, 18. März. Amtlich wird mitgeteilt: In der Nacht vom 16. zum 17. März hat ein Marineluftgeschwader, trotz heftiger Gegenwehr durch feindliche Krieger und Abwehrgeschütze, London in halbständigem Angriff und die südöstlichen Grafschaften Englands erfolgreich mit Bomben belegt. Die Luftschiffe sind wohlbehalten zurückgeführt bis auf „L. 39“, der nach französischer Meldung bei Compiègne nördöstlich von Paris in einer Höhe von 3500 Metern durch das Feuer französischer Abwehrgeschütze zum Absturz gebracht wurde.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.
Berlin, 18. März. Amtlich wird mitgeteilt: Eines unserer Marineflugzeuge belegte am 17. März, nachmittags, den Hafen und die Gasanstalt von Dover mit Bomben. In der Nacht vom 17. zum 18. brachen Teile unserer Seestreitkräfte erneut in die Straße von Dover-Calais und in die Themsemündung ein. Von der südlichen Angriffsgruppe wurde ein feindlicher Zerstörer der Kanalbewachung im Nahkampf versenkt, ein zweiter Zerstörer schwer beschädigt. Die nördliche Angriffsgruppe vernichtete bei Nord-Foreland einen Handelsdampfer von etwa 1500 Tonnen durch Torpedoschuß und zwei Vorpostenschiffe durch Artilleriefeuer. Hierauf beschloß sie den besetzten Hafen Margate wirkungslos auf nahe Entfernung feindliche Landbatterien erwiderten ohne Erfolg. Unsere Seestreitkräfte sind vollständig und ohne Beschädigung oder Menschenverluste zurückgeführt.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.
Paris, 17. März. Briand hat Poincare die Demission des Kabinetts überreicht.

Paris, 18. März. Wie „Petit Parisien“ meldet, hat sich Ministerpräsident Briand zur Demission entschlossen, da zuerst Painlevé und dann Rouleux abgelehnt hatten, das Kriegsministerium zu übernehmen.

Württemberg.

(*) **Stuttgart, 17. März.** (Die letzte Ehre.) Die Leiche des im Alter von 42 Jahren bei einem Fliegerunfall ums Leben gekommenen Direktors Klein von der Firma Robert Voith wurde heute nachmittag von der Pragerriedhofkapelle aus zur Einäscherung in das Krematorium getragen. Die Arbeiterkassette der Firma bildete auf dem Wege Eppler. Voraus zur Bataillonswache des Inf. Reg. Nr. 125. Der Sarg wurde von acht Obermännern getragen. — Dem gleichen Unfall ist bekanntlich auch der im Alter von 28 Jahren stehende Flieger Hans Vollmüller erlegen. Die Leiche war ebenfalls in der Friedhofkapelle aufgebahrt. Der Sarg wurde von acht Mann des Inf. Reg. 125 zu Grabe getragen. Eine Abteilung dieses Regiments gab als letzten militärischen Gruß die Ehrensalven über das Grab. Eine Abordnung der Ingegnieurabteilung von Bödingen war bei beiden Feuerbestattungen zugegen.

(*) **Stuttgart, 18. März.** (Salatolersaj.) Der Kaufmann Eugen Müller hier, der sich auch mit der Herstellung von Salaten befaßt, hatte zur Reinigung seiner Vorräte, in denen er Salatolersaj herstellte, Formalin, das hart riechendes Öl ist, benutzt. Wegen Fährlichkeit bei Herstellung von Lebensmitteln verurteilte ihn das Schöffengericht zu 150 Mk. Geldstrafe.

(*) **Hohenheim, 17. März.** (Ruhestand.) Professor Dr. von Kirchner an der landw. Hochschule ist in den Ruhestand getreten.

(*) **Heilbronn, 17. März.** (Unfall.) Gestern mittag fuhr eine Rangierabteilung auf dem Güterbahnhof beim Hafen in ein Fuhrwerk des Landwirts Stiefel von Bödingen. Die beiden Pferde wurden getötet, während der Lenker des Fuhrwerks, ein kriegsgefangener Franzose, mit dem Schrecken davonskam.

(*) **Ludwigsburg, 17. März.** (Hundertjähriger.) Die zweite Erbinabteilung des Feldartillerie-Regiments Nr. 21 beging heute vormittag die Hundertjahrfeier des Regiments. Im Hofe in der Salomonstraße war ein Feldaltar aufgestellt, zu beiden Seiten von Geschützen flankiert. An den Reitbahnen entlang hatten die Batterien und die Mannschaften Aufstellung genommen, ebenso die Artillerievereine Ludwigsburg, Stuttgart und Heilbronn. Zu der Feier waren außer vielen hohen Offizieren erschienen der bairische Gesandte Graf Mon, außerdem der Oberbürgermeister Dr. Hartenstein. Der Herr. Kom. General von Schaefer leitete die Feier ab, worauf der Feldgottesdienst begann. Es schloß sich ein Gebet an. Nach dem niederländischen Dankgebet war der Herr. Oberleutnantkommandeur Hauptmann Eichtenberg in einer Ansprache an die Soldaten einen Rückblick auf die ruhmreiche Vergangenheit des Regiments, die in einem Hura auf den Regimentschef König Ludwig III. von Bayern, auf den König von Württemberg und auf den Kaiser ausging. Dann folgte der Paradezug. In den Kasernen wurden Unteroffiziere und Mannschaften festlich bewirtet; die Offiziere fanden sich mit den geladenen Gästen bei einem Essen im Kasino ein. Um 5 Uhr versammelten sich im Ratskellerhof die alten Unteroffiziere und die hier weilenden Mannschaften des Feldregiments zu einem Essen.

(*) **Lauffen a. N., 17. März.** (Durch Gas getötet.) Die 78 Jahre alte, ledige Nähterin Christine Sieger wurde gestern früh tot im Bett aufgefunden. Sie hatte versehenlich unterlassen, den Gashahn an ihrem Gashochher zu schließen, und fand durch das austretende Gas den Erstickenstod.

(*) **Ulm, 17. März.** (Briefmarkendiebstahl.) Am 6. März ds. Js. wurden in einem hiesigen Geschäft in- und ausländische Briefmarken für Sammler im Gesamtwert von 820 Mark gestohlen. Die Marken waren teils in Heften, teils auf einzelne Blätter aufgestellt, die den Auspruch H. Beddig, Hannover und Rudolf Reil, Gablons, trugen. Für die Beibringung der Marken ist eine Belohnung von 50 Mark ausgesetzt.

(*) **Friedrichshafen, 17. März.** (Ausgerissen.) In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag landeten in Rorschach (Schweiz) drei kriegsgefangene Russen, die in Friedrichshafen ausgerissen und in einem Kahn über den See gerudert waren.

— **Kirchenot, er.** Die Opfer für allgemein kirchliche Zwecke in den ev. Kirchen des Landes im Jahre 1916 ergaben: für die Mission am Erscheinungsfest 51.839 Mk. 56 Pf., für die würt. Bibelanstalt am Reformationsfest 36.388 Mk. 10 Pf., für den Verein der Gustav-Adolf-Stiftung am Adventsfest 41.878 Mk. 97 Pf.

— **Beschränkung der Güter-Versorgung.** Die seit 14. März ds. Js. gültigen Bestimmungen für den Ausschluß bestimmter Güter von der Annahme als Etüdgut nach Stationen der preuß.-hessischen Staatseisenbahnen gelten vom 21. März ds. Js. an in gleicher Weise auch für Sendungen nach Stationen der Reichseisenbahnen.

— **Mal-Einfuhr.** Der für den 20. März 1917 in Aussicht genommene Termin für das Inkrafttreten der Zentralisierung der Mal-Einfuhr ist auf den 1. April 1917 verlegt worden.

— **Herabsetzung des Zinsfußes der Darlehenskassen.** Die Hauptversammlung der Darlehenskassen hat für die weitere Dauer des Krieges den Vorzugszinsfuß für alle Kriegsanleiheendarlehen, die innerhalb der für die einzelnen Anleihen bestimmten Frist entnommen sind oder entnommen werden, mit Wirkung vom 1. April 1917 ab von 5 1/4 auf 5 1/2 Prozent herabgesetzt.

— **Lagerbücher für Schuhwarenhändler.** Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß laut Anordnung der Reichsbelleidungsstelle im Anschluß an die Bestandsaufnahme von Schuhwaren am 12. März alle Schuhwarenhändler ein Lagerbuch zu führen, monatlich abzuschießen und der Reichsbelleidungsstelle am ersten jeden Monats den hiernach festgestellten Bestand zu melden haben. Die von der Reichsbelleidungsstelle herausgegebenen Bordrucke für diese Lagerbücher können die Geschäfte von der zuständigen Handels- oder Handwerkskammer beziehen.

— **Einführung von Kartoffelgastmarken.** Der Tagesloppf für Kartoffeln ist z. B., soweit nicht einschränkende örtliche Bestimmungen bestehen, für den Kartoffelerzeuger (Selbstversorger) auf 1 Pfund, für die versorgungsberechtigte Bevölkerung auf 3/4 Pfund täglich, neben einer Zulage für die Schwarzarbeiter von höchstens 1/4 Pfund festgelegt. Da für die in Wirtschaften, Anstalten zur Massenpeisung usw. abgegebenen Kartoffeln die jetzt Bezugsmarken nicht vorgeschrieben waren, bekamen die Gäste dieser Anstalten nicht nur von ihrem Kommunalverband den ihnen zukommenden Bedarfsanteil, sie erhielten vielmehr außerdem ohne Abzug von ihrer Tagesration auch noch Kartoffeln in den Speisekellern. Bei der bestehenden Kartoffelknappheit muß die Möglichkeit einer derartigen Doppelversorgung eines Teils der Bevölkerung verhindert werden. Durch die im amtlichen Teil der heutigen Ausgabe unseres Blattes enthaltene Verfügung des Ministeriums des Innern werden daher die Kommunalverbände verpflichtet, mit Wirkung vom 1. April ds. Js. an bis zum Beginn der nächsten Herbstkartoffelversorgung, also bis 15. September für den Kartoffelverbrauch in Gast- und Schankwirtschaften, Speiseanstalten, Vereinen und Erfrischungsräumen, Volkstüchen und sonstigen Anstalten zur Massenpeisung, sowie in Fremdenheimen und ähnlichen Betrieben Kartoffelgastmarken einzuführen. Seinen Bedarf an Gastmarken hat der Verbraucher von seinem Kommunalverband, oder wenn die Regelung von einer Gemeinde übernommen worden ist, von der Gemeindeverwaltung zu beziehen. Die Abgabe erfolgt nur unter Anrechnung auf die dem Antragsteller zustehende Kartoffelmenge. Der Kartoffelgastmarken zu erlangen wünscht, hat also an den Kommunalverband oder die Gemeinde entweder eine entsprechende Menge von Speisekartoffeln dafür abzuliefern, oder für die Kartoffelgastmarken Kartoffelmarken gleichen Bezugsmerks zurückzugeben, oder, wenn letztere für den Rest des Wirtschaftsjahres etwa noch nicht zur Ausgabe gelangt sind, sich die Aufrechnung des Bezugsmerks der an ihn verfallenden Gastmarken auf seinen Anspruch auf Speisekartoffeln gefallen zu lassen. Für den Reiseverkehr innerhalb Württembergs sind besondere Bestimmungen getroffen, hinsichtlich deren im einzelnen auf den Inhalt der Ministerialverordnung verwiesen wird.

— **Kartoffelpreis der Ernte 1917.** Die öffentliche Bewirtschaftung der Frühkartoffeln ist in Württemberg auf den 20. Juni festgesetzt worden. Vor diesem Zeitpunkt bestehen für Frühkartoffeln keinerlei Preisbeschränkungen. Vom 20. Juni ab beträgt der Höchstpreis 10 Mk. für den Zentner mit der Maßgabe, daß späterhin eine entsprechende Verbilligung anzutreten habe. Der Herbstkartoffelpreis tritt am 15. September in Kraft und zwar ist ein Preis von 5.50 Mk. in Aussicht genommen.

Allen Josef

gratuliert

zum heutigen Namenstage

der Freie Schwarzwälder.

Druck u. Verlag der H. Hofmann'schen Buchdruckerei

Waldbad Verantwortlich: E. Reinhardt daselbst.



Schulzarett sind binnen 8 Tagen bei Herrn Verwaltungsassistenten Schmid einzureichen.
Wildbad, den 17. März 1917.

Stadtschultheißenamt: Bägner.

Bekanntmachung

betreffend

Anmeldung zum vaterländischen Hilfsdienst.

Zum Zweck der Heranziehung zum vaterländischen Hilfsdienst haben sich alle in der Zeit nach dem 30. Juni 1857 und vor dem 1. Januar 1870 geborenen, nicht mehr landsturmpflichtigen männlichen Deutschen anzumelden und zwar

vom 20. bis 25. März ds. Js.

von vorm. 10 Uhr bis nachm. 1 Uhr

bei der Hilfsdienstmeldestelle, Herrn Hofapotheker Dr. Metzger hier.

An Stelle der persönlichen Meldung ist auch eine schriftliche Meldung zulässig bei Verwendung der vorgeschriebenen Meldekarte, welche bei der Hilfsdienstmeldestelle abgeholt werden kann.

Von der Meldepflicht befreit sind die Personen, die mindestens seit dem 1. März 1917 selbständig oder unselbständig im Hauptberuf tätig sind:

1. im Reichs-, Staats-, Gemeinde- oder Kirchendienste,
2. in der öffentlichen Arbeiter- und Angestelltenversicherung,
3. als Ärzte, Zahnärzte, Tierärzte oder Apotheker,
4. in der Land- oder Forstwirtschaft,
5. in der See- oder Binnenschifffahrt,
6. in der See- oder Binnenschifffahrt,
7. im Eisenbahnbetrieb, einschließlich des Betriebs der Klein- und Straßenbahnen,
8. auf Werften,
9. in Berg- oder Hüttenbetrieben,
10. in der Pulver-, Sprengstoff-, Munitions- od. Waffenfabrikation,
11. in einzelnen kriegswichtigen Betrieben, die von den Kriegsamtsstellen für ihre Bezirke bezeichnet werden.

Im übrigen wird auf die am Rathaus angeschlagene Bekanntmachung des Ministeriums des Innern vom 10. März 1917 zur Nachachtung hingewiesen.

Wildbad, den 16. März 1917.

Stadtschultheißenamt: Bägner.

Stärkekraft

beste Ersatz-Glanzstärke
nur für Oberhemden usw.
sowie für feine weiße Wäsche.

Paket 55 Pfg.

Wagenfett, Schmieröl,
Lederfett usw.

empfehlen

Drogerie Hans Grundner,
Nachf. Hermann Erdmann.

Goldankaufs-Hilfsstelle.

Die Goldannahme und Auszahlung der nach genauester Berechnung durch vereidigte Schätzer festgesetzten Beträge finden jeweils während der Raffenstunden bei der **Vereinsbank Wildbad**, e. G. m. H. statt.

Es können im allgemeinen für 1 Gramm Gold bezahlt werden:

8 Karat Mf.	75	14 Karat Mf.	1.50
12 " "	1.20	18 " "	2.-
13 " "	1.30	21 1/2 " "	2.20

Feingold Mf. 2.70.

Die Stärkung des Goldschafes der Reichsbank ist von kieferrnster Bedeutung für unser Wirtschaftsleben.

Säume daher niemand, sein Gold zur Ankaufs-Hilfsstelle zu bringen.

Der Ehren-Ausdruck.

Ervollenhaus, den 18. März 1917.



Todes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Vater, Groß- und Schwiegervater, Schwager u. Onkel

Mathäus Fr. Günthner,
Holtbauer,

gestern abend im Alter von 76 Jahren unerwartet rasch in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Dienstag nachm. 1/3 Uhr.

6. Kriegsanleihe.

Zeichnungen nimmt entgegen

Vereinsbank Wildbad,
e. G. m. H.

Oeffentliche Aufforderung

zur

Abgabe der Steuereinkommenerklärungen für das Steuerjahr 1917.

In Gemäßheit von Art. 44 des Gesetzes vom 8. August 1903, betreffend die **Einkommensteuer** (Reg. Bl. S. 261), werden alle diejenigen Steuerpflichtigen (natürliche Personen, rechtsfähige Stiftungen und Vereine, sowie die Personennvereine von nicht geschlossener Mitgliederzahl), deren **steuerbares Einkommen 2600 Mk. und darüber** beträgt, und ferner ohne Rücksicht auf den Betrag ihres steuerbaren Einkommens die Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien, die Berggewerkschaften, die Gesellschaften mit beschränkter Haftung, die rechtsfähigen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, sowie die rechtsfähigen Versicherungsgesellschaften und Personennvereine auf Gegenseitigkeit und endlich alle Steuerpflichtigen mit einem steuerbaren Einkommen **unter 2600 Mk.**, welche ein Formular zur Steuererklärung zugedankt erhalten, aufgefordert,

spätestens bis **10. April d. J.**

jedoch **nicht vor dem 1. April**, eine Steuererklärung abzugeben. Die Steuerpflichtigen, welche ein Formular zur Steuererklärung nicht zugedankt erhalten, können die kostenfreie Ausfüllung eines solchen bei dem Bezirkssteueramt oder bei der Gemeindebehörde für die Einkommensteuer verlangen.

Für steuerpflichtige Personen, welche unter elterlicher Gewalt oder unter Vormundschaft oder Pflegschaft stehen, sowie für die steuerpflichtigen juristischen Personen jeder Art und die steuerpflichtigen Personennvereine von nicht geschlossener Mitgliederzahl sind die Steuerklärungen nach Art. 48 des Gesetzes von **deren Vertretern** abzugeben. Die Vertreter sind für die Richtigkeit ihrer Steuerklärungen und für die Entrichtung der Steuer verantwortlich. Personen, welche infolge von Abwesenheit oder Krankheit nicht in stande sind, die Steuerklärungen selbst abzugeben, können hierzu Bevollmächtigte bestellen. Die Bevollmächtigten haben sich den Steuerbehörden gegenüber durch eine in Umschrift oder beglaubigte Abschrift zu den Akten des Bezirkssteueramts zu gebende Vollmachturkunde auszuweisen. Die Abgabe der Steuerklärungen seitens eines von mehreren Vertretern befreit die übrigen Verpflichteten von ihrer Verbindlichkeit zur Abgabe der Steuerklärung.

Die Steuerklärung ist nach dem vorgeschriebenen Vordruck schriftlich oder zu Protokoll abzugeben. Zur schriftlichen Form ist erforderlich, daß die Erklärung von dem Aussteller eigenhändig durch Namensunterschrift unterzeichnet wird, und zwar von Bevollmächtigten mit einem ihr Vollmachtsverhältnis andeutenden Zusatz. Die Abgabe der Steuerklärung hat am Sitz eines Bezirkssteueramts bei diesem, im übrigen nach freier Wahl entweder bei der Gemeindebehörde für die Einkommensteuer oder bei dem Bezirkssteueramt zu erfolgen. Soweit hienach gestattet ist, die Steuerklärung bei der Gemeindebehörde für die Einkommensteuer abzugeben, hat die letztere eine verlossene abgegebene schriftliche Steuerklärung unersöffnet dem Bezirkssteueramt vorzulegen, wenn sich der Name des Steuerpflichtigen auf der Außenseite des Umschlages angeben findet, und da selbst die Schrift ausdrücklich als Steuerklärung bezeichnet ist.

Die Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien, die Berggewerkschaften, die Gesellschaften mit beschränkter Haftung, sowie die rechtsfähigen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften haben mit den Steuerklärungen auch ihre Geschäftsberichte und Jahresabschlüsse, sowie die darauf bezüglichen Beschlüsse der Generalversammlungen vorzulegen.

Die rechtsfähigen Versicherungsgesellschaften und Personennvereine auf Gegenseitigkeit sind verpflichtet, ihren Steuerklärungen eine nähere Berechnung ihres Einkommens nach Maßgabe des Art. 17 des Gesetzes unter Angabe der auf Grund dieses Artikels gemachten Abzüge beizufügen.

Der Steuerpflichtige, welcher nach erfolgter Zusendung eines Formulars zur Steuerklärung, ungeachtet nochmaliger Mahnung, eine Steuerklärung innerhalb der in der Mahnung festgesetzten weiteren Frist nicht abgibt, **verliert nach Art. 49 des Gesetzes für das betreffende Steuerjahr das Recht der Beschwerde** gegen die Entscheidung der Einschätzungskommission, sofern nicht Umstände nachgewiesen werden, welche die Verschämung entschuldigen können.

Wegen Steuergesährdung wird nach Art. 70 des Gesetzes mit der Geldstrafe des sieben- bis zehnfachen Betrags der gefährdeten Abgabe bestraft:

1. wer wesentlich in der Steuerklärung oder bei Beantwortung der im Einschätzungs- oder Beschwerdeverfahren von der zuständigen Behörde gestellten bestimmten Fragen

a) in betreff seines steuerbaren Einkommens oder in betreff des Einkommens der von ihm zu vertretenden Steuerpflichtigen unrichtige oder unvollständige tatsächliche Angaben macht, welche geeignet sind, zur Verkürzung der Steuer zu führen,

b) steuerbares, für die Bemessung des Steuerbetrags in Betracht kommendes Einkommen, welches er nach den Vorschriften des Einkommensteuergesetzes anzugeben verpflichtet ist, verschweigt;

2. wer zur Begründung eines Anspruchs auf Ermäßigung der festgesetzten Einkommensteuer wesentlich unrichtige oder unvollständige tatsächliche Angaben macht und dadurch eine Herabsetzung der Steuer zu Unrecht erlangt.

Die Verfehlung wird jedoch straflos gelassen, wenn von dem Steuerpflichtigen oder seinem verantwortlichen Vertreter oder Bevollmächtigten, bevor eine Anzeige der Verfehlung bei der Behörde gemacht wurde oder ein strafrechtliches Einschreiten erfolgte, die unrichtige oder unvollständige Angabe bei einer mit der Anwendung des Gesetzes befaßten Behörde berichtigt oder ergänzt oder das verschwiegene Einkommen angegeben und hierdurch die Nachforderung der sämtlichen nicht verjährten Steuerbeträge ermöglicht wird.

Sind für die Verfehlung mehrere Personen verantwortlich, so befreit eine Richtigstellung von Seiten einer dieser Personen die übrigen von ihrer Verantwortung. Ebenso ist im Falle einer entsprechenden Richtigstellung von Seiten des Steuerpflichtigen die dem Bevollmächtigten desselben zur Last fallende Verfehlung straflos zu lassen.

Den Steuerpflichtigen wird — bei etwaigen Zweifeln hinsichtlich der von ihnen abzugebenden Steuerklärung — empfohlen, sich an das unterzeichnete Bezirkssteueramt zu wenden, welches zu sachgemäßer Beratung und Belehrung der Steuerpflichtigen gerne bereit ist. Ein Auszug aus dem Einkommensteuergesetz und den hiezu ergangenen Ausführungsbestimmungen sowie eine Anleitung zu Berechnung des landwirtschaftlichen und des gewerblichen Einkommens werden den Steuerpflichtigen auf Verlangen von dem Bezirkssteueramt unentgeltlich abgegeben.

Neuenbürg, den 12. März 1917.

A. Bezirkssteueramt.

Wangold.

Verloren
ging vom Hotel Post bis zum
Windhof ein grauer
Bildleder- Handschuh.
Abzugeben gegen Belohnung
im Hotel Löwen.

**Haus- und
Küchen-
Mädchen**
werden gesucht.

Agl. Badhotel.

Eine schöne

Wohnung

von 2-3 Zimmer mit Küche
und Zubehör hat sofort oder
später billig zu vermieten.

Frit Mayer,
Zimmermann,
Hohenlohrstr. 226.

Eine hochwürdige junge

A u h

und ein jähriges

K i n d

hat zu verkaufen. [278]
Zu erfragen in der Exped.

Pensionär

sucht

K. Anwesen,
geeignet als **Sommerpen-
sionat**, zu kaufen oder zu
pachten. Preisofferte erbitte
an die Exped. ds. Bl. [279]

Dame mit 2 Kindern, 10
und 3 Jahre alt) sucht leere
große

2 Zimmer-

Wohnung

mit Küche, Keller und eoff.
Bad, in nur gutem Hause, auf
sofort oder später. Angebote
mit Preisangabe Nr. 50 an
die Exp. ds. Bl. erbeten. [280]

Gummiband

für Strumpfbänder,
schwarze

Besenlizen u.

Rockborden,

Seiden- und

Baumwollband

empfehlen zum billigsten Tages-
preis. **Robert Rievinger.**

Spiel-Bälle

Tennis-Bälle

gut firtigend,
von 55 Pfennig an,

bei

Chr. Schmid u. Sohn,
Photo- und Sporthaus,
Feisfeuer, Parfümerie,
König-Karlstr. 68.

Kaisernatron

(feinstes verbessertes Doppel-
kohlenstoffsaures Natron), zum viel-
seitigen praktischen Gebrauch
für das Militär, beste Hilfe
beim Baden, Kochen und Ein-
machen, ist zu haben bei
Carl Wilh. Gott.

Sonnige, schöne

3 Zimmer-

Wohnung

in schöner Lage, gutem Hause,
sofort oder später gesucht.
Genaue Angabe incl. Preis
unter Nr. 51 an die Exp. ds.
Blattes erbeten. [281]

Prima

Schnellfeuer-

Brennstoff

für Feuerzeuge,
Flasche 60 Pfennig,

bei

Chr. Schmid u. Sohn,
König-Karlstr. 68.